

Arthur Hertzberg

Der Tod und die künftige Welt € #320

Jüdische Texte zur Auferstehung € #335

Auf die Einladung der Redaktion an den Oberrabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien, Paul Chaim Eisenberg, einen Beitrag über die Auferstehungshoffnung der gläubigen Juden zu schreiben, antwortete dieser mit der Empfehlung, das folgende Kapitel aus dem Buch des jüdischen Theologen Arthur Hertzberg über den Judaismus abzdrukken, da hier die Aussagen des Judentums zu Tod und Auferstehung sehr authentisch wiedergegeben seien. Im folgenden werden die für die jüdische Überlieferung wichtigen Zitate aus der Bibel und Texte der großen Rabbinen vorgelegt.* red

In der Bibel selbst ist der Rahmen, in dem sich das Leben des Menschen abspielt, diese Welt. Es gibt keine Doktrin von Himmel und Hölle, lediglich eine sich verstärkende Vorstellung von einer letztlichen Wiedererweckung der Toten am Ende aller Tage. Die Doktrin von der Wiedererweckung wurde in nachbiblischer Zeit zur Debatte gestellt, und der normative Gesichtspunkt wurde von den Pharisäern geteilt, daß es nämlich eine Wiedererweckung der Toten gäbe. Gleichzeitig tauchte der Gedanke an ein Strafgericht über das Individuum im Leben nach dem Tode über das Grab hinaus und seine Bestimmung für den Himmel oder die Hölle auf.

Denn für den Baum gibt es doch eine Hoffnung: wird er gleich umgehauen, er kann wieder treiben, und seine Schoße hören nicht auf. Wenn seine Wurzel auch alt wird in der Erde und sein Stumpf im Staub erstirbt, vom Duft des Wassers schlägt er wieder aus und treibt Zweige wie ein frisches Reis. Der Mensch aber stirbt und ist dahin, der Mensch verscheidet – und wo ist er? Die Wasser schwinden aus dem Meere, und der Sturm versiegt und trocknet aus: Der Mensch entschläft und erhebt sich nicht wieder; bis die Himmel vergehen, erwacht er nicht, wird nicht aufgeweckt aus seinem Schlafe.¹

Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer wird in der Unterwelt dich preisen?²

* Der Text ist das sechste Kapitel aus dem Werk von A. Hertzberg, *Der Judaismus* (aus der Reihe der großen Religionen der Welt), S. 287–297. Die Zitate sind im Original von Nr. 71 bis 87. Der Untertitel wurde von der Redaktion eingefügt.

¹ Hiob 14, 7–12.

² Ps 6, 6.

Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie noch keine gewesen ist, seit Völker bestehen, bis auf jene Zeit. Und zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden . . . Und viele von denen, die im Staube ruhen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die anderen zu Schmach, zu ewiger Abscheu.³

Alle, die zu Israel gehören, haben einen Anteil an der künftigen Welt, denn es steht geschrieben: „Deine Bürger werden lauter Gerechte sein und auf ewig das Land besitzen (hier interpretiert als auf die künftige Welt bezogen), als Sproß meiner Pflanzung, als Werk meiner Hände, mir zur Verherrlichung“ (Jes 60, 21). Folgende haben keinen Anteil an der künftigen Welt: Derjenige, der sagt, die Wiedererweckung der Toten sei nicht aus der Thora abzuleiten; derjenige, der sagt, die Thora sei nicht vom Himmel, und der Epikuräer.⁴

Wie kann ich wissen, daß die Wiedererweckung der Toten aus der Thora abzuleiten ist? Es steht geschrieben: „Der Ewige redete zu Moses und sprach: ‚Zu den Leviten aber sollst du sprechen und ihnen sagen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten nehmt . . . sollt ihr davon die Hebegabe des Ewigen dem Priester Aaron geben . . .‘“ (Num 18, 25–28). Lebte Aaron ewig? Er betrat nicht einmal das Land Israel; wie also soll man diesen Vers auslegen? Wir müssen daher folgern, daß dieser Vers lehrt, daß Aaron in der Zukunft leben wird, und daß Israel ihm dann seine Hebegabe geben wird. Dies lehrt, daß die Wiedererweckung der Toten aus der Thora abzuleiten ist . . . Rabbi Simlai sagte: Wie können wir wissen, daß die Wiedererweckung der Toten aus der Thora abzuleiten ist? Es steht geschrieben: „Ich errichtete meinen Bund mit ihnen (den Patriarchen), um ihnen das Land Kanaan zu geben . . .“ (Ex 6, 4). Dieser Vers sagt nicht: „um euch zu geben“, sondern „um ihnen zu geben“ (den Patriarchen selbst). Dies lehrt, daß die Wiedererweckung der Toten von der Thora abzuleiten ist.

Die Sadduzäer fragten Rabban Gamaliel: Welchen Beweis hast du, daß der heilige Gott, gepriesen sei er, die Toten wieder lebendig macht? Er antwortete: Ich habe Beweise von der Thora, den Propheten und den Schriften; doch sie nahmen seine Beweise nicht an. In der Thora steht geschrieben: „Da sprach der Ewige zu Moses: Du gehst nun zur Ruhe bei deinen Vätern, und dieses Volk wird sich erheben . . .“ (Deut 31, 16). Die Sadduzäer wandten ein: Dies könnte bedeuten, daß sich dieses Volk erheben und den fremden Göttern des Landes nachbuhlen

³ Dan 12, 1–2.

⁴ *Mishnah Sanhedrin* 10, 1.

wird. In den Propheten steht geschrieben: „Deine Toten werden leben, werden aufstehen; aufwachen und jubeln werden die Bewohner des Staubes. Denn Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten wieder gebären“ (Jes 26, 19). Die Sadduzäer aber antworteten, dies könne sich auf die Toten beziehen, die Ezechiel zum Leben erweckte (Ezech 37). In den Schriften steht geschrieben:

„Dein Mund ist wie köstlicher Wein, der meinem Gaumen sanft eingeht und Lippen und Zähne bewegt der Schlafenden (d. h. im Grab)“ (Hohelied 7, 10). Die Sadduzäer erwiderten, dies könne sich auch auf die normale Bewegung der Lippen während des Schlafes beziehen . . . Schließlich zitierte Rabban Gamaliel den Vers: „ . . . den Boden, den der Ewige euren Vätern zu geben geschworen hat, ihnen zu geben . . .“ (Deut 11, 9). Es heißt nicht: „euch zu geben“, sondern „ihnen zu geben“. Dies beweist die Wiedererweckung der Toten (da nämlich die Patriarchen vor der Besetzung des Landes starben, konnte Gottes Versprechen nur erfüllt werden, indem er sie von den Toten erweckte). Andere sagen, er habe den Vers „Ihr aber, die ihr dem Ewigen, eurem Gott, anhängt, seid alle heute noch am Leben“ (Deut 4, 4) zitiert.⁵

Rabbi Eliezer sagte: Die Nationen (d. h. die Nichtjuden) werden keinen Anteil an der künftigen Welt haben, wie geschrieben steht: „Die Gottlosen müssen ins Totenreich kehren, alle Heiden, die Gottes vergessen“ (Psalmen 9, 17). Der erste Teil des Verses bezieht sich auf die Gottlosen Israels. Doch Rabbi Joshua sagte zu ihm: Wenn der Vers gesagt hätte: „Die Gottlosen werden ins Totenreich gehen und alle Nationen“ so würde ich dir recht geben. Aber der Vers fährt fort: „die Gottes vergessen“. Daher besagt dies, daß es rechtschaffene Menschen in anderen Nationen der Welt gibt, die Anteil an der künftigen Welt haben.⁶

Als Rabbi Johanan ben Zakai krank war, besuchten ihn seine Schüler. Als er sie sah, begann er zu weinen. Sie sprachen zu ihm: „Leuchte Israels, Säule der Rechten, mächtiger Hammer! Warum weinst du?“ Er antwortete ihnen: „Führte man mich vor einen König aus Fleisch und Blut, so würde ich weinen, selbst wenn sein Zorn, so er zornig auf mich wäre, nicht ewig dauerte, selbst wenn sein Gefängnis, so er mich einsperrte, mich nicht für alle Ewigkeit halten würde, selbst wenn er mich nicht zum ewigen Tode verurteilen könnte, und selbst wenn ich ihn mit Worten besänftigen und mit Geld beste-

chen könnte. Und nun werde ich vor den König der Könige geführt, vor den heiligen Gott, gepriesen sei er, der in alle Ewigkeit lebt und fort Dauert. Wenn er zornig auf mich ist, so ist sein Zorn ewig. Wenn er mich einsperrt, so wird mich sein Gefängnis für ewig halten. Er könnte mich zum ewigen Tode verurteilen. Und ich kann ihn weder mit Worten besänftigen noch mit Geld bestechen. Und außerdem liegen zwei Wege vor mir, der eine zum Garten Eden, und der andere zu Gehinnom, und ich weiß nicht, auf welchen ich geführt werde. Sollte ich da nicht weinen?“⁷

Wir haben gelernt, daß das Strafgericht über die Schlechten in Gehinnom zwölf Monate dauert. Rabbi Eliezer fragte Rabbi Joshua: „Was sollte ein Mensch tun, um dem Strafgericht von Gehinnom zu entgehen?“ Er gab zur Antwort: „Er soll sich mit guten Taten beschäftigen“ . . . „Besser ist ein armer Mann, der in Rechtschaffenheit wandelt . . .“ (Sprüche 19, 1). Jeder, der in dieser Welt vor seinem Schöpfer in Schuldlosigkeit wandelt, entgeht dem Strafgericht von Gehinnom in der künftigen Welt.⁸

Alles, was durch den heiligen Gott, gepriesen sei er, in dieser Welt verletzt worden ist, wird in der künftigen Welt geheilt werden. Der Blinde wird geheilt werden, wie geschrieben steht: „Dann werden die Augen des Blinden geöffnet werden“ (Jes 35, 5). Der Lahme wird geheilt werden, wie geschrieben steht: „Aldann wird der Lahme springen wie ein Hirsch“ (Jes 36, 6). Der Stumme wird geheilt werden, wie geschrieben steht: „Die Zunge des Stummen wird jauchzen“ (Jes 35, 6). Jeder wird geheilt werden. Doch wird jeder mit den Fehlern, die er im Leben hatte, auferstehen. Der Blinde wird blind auferstehen, der Taube wird taub auferstehen, der Lahme wird lahm auferstehen, und der Stumme wird stumm auferstehen. Sie werden so gekleidet auferstehen, wie sie es im Leben waren . . . Warum wird jeder Mensch mit den Fehlern, die er im Leben hatte, auferstehen? Damit die Schlechten der Welt nicht sagen können: „Nachdem sie gestorben waren, heilte sie Gott und brachte sie dann hierher“, was besagen würde, daß diese jetzt anders geworden wären. Der heilige Gott, gepriesen sei er, sagte: „Sie sollen mit den Fehlern, die sie im Leben hatten, auferstehen, und dann werde ich sie heilen, wie geschrieben steht: ‚Damit sie zur Einsicht kommen und an mich glauben und erkennen, daß Ich es bin. Vor mir war kein Gott geschaffen, noch wird es einen nach mir geben‘“ (Jes 43, 10). Später werden selbst die

⁵ Sanhedrin 90 b.

⁶ Tosefta Sanhedrin 13, 2.

⁷ Berakhot 28 b.

⁸ Midrash Mishle 17, 1.

Tiere geheilt werden, wie geschrieben steht: „Der Wolf und das Lamm werden zusammen weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“ (Jes 65, 25). Derjenige aber, der jedem Schaden zugefügt hat, wird nicht geheilt werden, wie geschrieben steht: „Und Staub wird die Nahrung der Schlange sein“ (*ibid.*). Warum? Weil er alles zu Staub gemacht hat.⁹

Rav pflegte zu sagen: In der künftigen Welt wird man weder essen noch trinken, weder zeugen noch Geschäfte machen, es wird weder Eifersucht noch Haß noch Konkurrenz geben. Die Rechtschaffenen aber werden mit ihren Kronen auf dem Kopf dasitzen und die Pracht der *Schechinah* genießen.¹⁰

Rabbi Hiyya bar Abba sagte, indem er Rabbi Johanan zitierte: Alle Tröstungen und alle künftigen guten Dinge, die die Propheten angekündigt haben, gelten nur für die Tage des Messias, und was die künftige Welt betrifft, so hat „kein Auge sie je gesehen außer dir, o Gott“ (nach Jes 64, 3).¹¹

„So wahr meine Gesetze und Rechtssatzungen, die der Mensch üben soll, daß er durch sie lebe; ich bin der Ewige“ (Lev 18, 5). Dies besagt, daß der Mensch in der künftigen Welt leben wird. In dieser Welt ist der Tod das Ende des Menschen. Wie kann also gesagt werden: „die der Mensch üben soll, daß er durch sie lebe“? Dieses „Leben“ muß sich auf die künftige Welt beziehen. „Ich bin der Ewige“; getreu in meiner Belohnung.¹²

Im 9. Jahrhundert folgerte Saadia, daß die Doktrin von der Wiedererweckung von allen Juden angenommen worden war, und daß die meisten dieses Ereignis mit dem Ende der Zeit, da die messianische Erlösung kommen wird, gleichsetzten.

Der Verfasser dieses Buches erklärt, daß, soweit es die Doktrin von der Wiedererweckung der Toten betrifft – welche, wie wir von unserem Meister lernten, in der nächsten Welt stattfinden wird, um die Ausübung der Strafe zu ermöglichen –, unsere Nation in dieser Angelegenheit völlig übereinstimmt. Die Grundlage dieser Schlußfolgerung ist eine Voraussetzung, welche in den ersten Abhandlungen dieses Buches bereits erwähnt wurde: daß nämlich der Mensch das Ziel aller Schöpfung ist. Der Grund, warum er über alle anderen Geschöpfe ausgezeichnet worden ist, ist der, daß er Gott zu dienen vermag, und das Entgelt für seinen Dienst ist das ewige Leben in der Welt der Belohnung.

⁹ *Tanhuma* (Buber), *Vayigash* 9.

¹⁰ *Berakhot* 17 a.

¹¹ *Berakhot* 34 b.

¹² *Sifra* 85 d.

Bevor dies geschieht, und wann immer Gott den Zeitpunkt hiefür gekommen sieht, trennt er den Geist des Menschen von seinem Körper bis zu dem Tage, da die für die Schöpfung vorgesehene Anzahl Seelen erreicht ist; dann vereint Gott aufs neue alle Körper und alle Seelen . . .

Wir kennen denn auch keinen Juden, der mit diesem Glauben nicht übereinstimmen würde. Es fällt ihm wohl auch nicht schwer zu begreifen, wie sein Meister die Toten zum Leben erwecken kann, da er bereits die Doktrin von der *creatio ex nihilo* akzeptiert hat. Die Wiederherstellung von irgend etwas, das aufgelöst oder verfault war, durch Gott sollte in seinen Augen daher keine Schwierigkeit darstellen.

Und zudem hat uns Gott schriftlich die Tatsache übermittelt, daß es eine Wiedererweckung der Toten zur Zeit der messianischen *Erlösung* geben werde, und diese Tatsache wurde mit Hilfe wunderbarer Beweise bestätigt. Gerade in diesem Punkt fand ich einen Unterschied der Meinungen, darüber nämlich, ob es eine Wiedererweckung der Toten in dieser Welt geben wird. Die Massen unseres Volkes behaupten nämlich, daß sie zur Zeit der *Erlösung* stattfinden werde. Sie interpretieren in diesem Zusammenhang alle Bibelverse in deren gemeinverständlichem Sinn, in denen sie Hinweise auf die Wiedererweckung der Toten finden, und bestimmen die Zeit, die für sie unzweifelhaft die Zeit der *Erlösung* ist.

Weiterhin habe ich bemerkt, daß einige wenige Juden jeden Vers, in dem sie eine Erwähnung der Wiedererweckung der Toten zur Zeit der *Erlösung* finden, dahingehend interpretieren, als bezögen sich diese auf die Wiedergeburt einer jüdischen Regierung und die Wiederherstellung der Nation. Wohingegen alles, was nicht auf die Zeit der *Erlösung* festzusetzen ist, von ihnen auf die künftige Welt bezogen wird . . .

Ich vermochte durch meine Fragen und Nachforschungen den Glauben der Massen der jüdischen Nation nachzuweisen, den Glauben nämlich, daß die Wiedererweckung der Toten zur Zeit der *Erlösung* stattfinden wird.¹³

Maimonides definiert die künftige Welt, das heißt die Welt jenseits des Grabes, als einen Ort, wo reine Geister von rein geistiger Beschäftigung in Anspruch genommen werden.

Das für den Gerechten aufbewahrte Gute ist das Leben in der künftigen Welt, das vom Tode befreite Leben. So steht es in der Thora geschrieben: „Auf daß es dir wohlgerhehe und du lange lebst“ (Deut 22, 7). Die Tradition

¹³ *Saadia Gaon*, op. cit., Abh. VII, Kap 1.

lehrt uns, daß der Satz „auf daß es dir wohl-ergehe“ sich auf die Welt bezieht, in der es nur Wohlergehen gibt, und daß der Satz „auf daß du lange lebst“ sich auf die Welt bezieht, die gewiß lange währt, d. h. die künftige Welt. Die Belohnung der Gerechten besteht darin, daß sie dieses Angenehme und Gute verdienen. Die Bestrafung der Schlechten besteht darin, daß sie ein solches Leben nicht verdienen, vielmehr durch ihren Tod vollständig davon abgeschnitten werden. Jeder, der ein solches Leben nicht verdient, ist ein Toter, der niemals leben wird, sondern durch seine Schlechtigkeit abgeschnitten wird und gleich einem Tier zugrunde geht . . .

In der künftigen Welt gibt es keine Körper, sondern nur die Seelen der Rechtschaffenen ohne Körper, wie die Engel. Da es in der künftigen Welt keine Körper gibt, wird dort weder gegessen noch getrunken noch irgend etwas anderes getan, dessen die Körper der Menschen in dieser Welt bedürfen. Nichts geschieht in der künftigen Welt, was einen Körper voraussetzt, wie etwa Sitzen und Stehen, Schlaf und Tod, Trauer und Gelächter usw. Daher sagten die ersten Weisen: In der künftigen Welt ißt und trinkt man nicht, noch pflegt man Geschlechtsverkehr, doch die Gerechten sitzen dort mit ihren Kronen auf den Köpfen und genießen die Pracht der *Schechinah* (*Berakhot* 17a). Es steht fest, daß es dort keine Körper gibt, denn dort wird weder gegessen noch getrunken, und die Erklärung der Heiligen, daß „die Gerechten dort sitzen“, ist als Gleichnis aufzufassen. Dort arbeiten die Gerechten nicht und mühen sich nicht ab. Die Behauptung, daß sie ihre Kronen auf ihren Köpfen tragen, bedeutet, daß sie im Besitz des Wissens sind, warum sie das Leben in der künftigen Welt verdienten, und dieses Wissen ist ihre Krone . . . „Sie genießen die Pracht der *Schechinah*.“ Dies bedeutet, daß sie die Wahrheit des heiligen Gottes, gepriesen sei er, kennen und von ihr abhängig sind, was sie in dieser Welt, da sie in einem geistlosen und niederen Körper eingezwängt sind, nicht wissen können.¹⁴

Welches auch immer die Doktrin von Himmel und Erde sein mag, so lag doch der Schwerpunkt des Judentums von jeher in dieser Welt. Hier und nicht in irgendeiner künftigen Welt hat der Mensch die Möglichkeit zu wählen und sein Leben zu rechtfertigen, indem er das Gute wählt.

König Salomon sagte: „Alles, was du tun kannst, das tue nach deinem Vermögen;

¹⁴ *Maimonides*, *Mishneh Torah*, *Hilkhot Teshwah* 8.

denn in der Unterwelt, wohin du gehst, gibt's nicht Schaffen noch Planen, nicht Erkenntnis noch Weisheit mehr“ (*Pred* 9, 10). Alles, was ein Mensch nicht tut, solange ihm von seinem Schöpfer die Kraft hierzu gewährt ist, die Kraft der Willensfreiheit, die ihm während aller Tage seines Lebens bleibt, da er frei und verantwortlich ist, wird er im Grab oder in Scheol nicht tun können, denn dort wird er diese Kraft nicht haben. Wer nicht zu Lebzeiten viele gute Taten vollbringt, vermag sie auch nach seinem Tode nicht zu vollbringen. Wer sich nicht Rechen-schaft über seine Taten ablegt, wird dazu auch in der künftigen Welt keine Zeit haben. Wer in dieser Welt keine Weisheit erlangt hat, wird auch im Grabe keine Weisheit erlangen.¹⁵

Das folgende vorgeschriebene Gebet wird auf dem Totenbett gesprochen, sofern man bei Bewußtsein ist. Die Frommen haben es stets als Zeichen besonderer göttlicher Barmherzigkeit angesehen, daß ein Mensch sterben kann, indem er die beiden letzten Zeilen dieses Bekenntnisses ausspricht.

Mein Gott und Gott meiner Väter, nimm mein Gebet entgegen; weise mein Flehen nicht zurück. Vergib mir alle Sünden, die ich zu Lebzeiten begangen habe. Ich fühle mich verlegen und beschämt angesichts dieser schlechten Taten und Sünden, die ich begangen habe. Nimm, ich bitte dich, meinen Kummer und mein Leiden als Sühne an und vergib mir meine Missetaten, denn gegen dich allein habe ich gesündigt.

Möge es dein Wille sein, o Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, daß ich nicht mehr sündige. Reinige mich mit deinem großen Erbarmen von meinen Sünden, doch nicht durch Leiden und Krankheit. Gewähre mir und allen, die krank zu Bett liegen, völlige Gesundung.

Vor dir, o Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, erkenne ich, daß Gesundung und Tod von deinem Willen abhängen. Möge es dein Wille sein, mich gesund zu machen. Wenn du aber beschlossen hast, daß ich an diesem Leiden sterben soll, so möge mein Tod alle meine Sünden und Übertretungen sühnen, die ich vor dir begangen habe. Gewähre mir Zuflucht im Schutz deiner Fittiche und einen Anteil an der künftigen Welt.

Vater der Waisen und Beschützer der Witwen, beschütze meine geliebte Familie, mit deren Seele meine Seele verbunden ist.

In deine Hände übergebe ich meine Seele. Du hast mich erlöst, o Ewiger, Gott der Wahrheit.

¹⁵ *Moses Luzatto*, op. cit., Kap. 4.

Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig.
Der Ewige, er ist Gott, der Ewige, er ist Gott.¹⁶

Folgendes Gebet wird vom Tage des Todes eines Verwandten, nächsten Blutsverwandten oder Ehegatten elf Monate lang beim Gottesdienst in der Synagoge gesprochen. Es ist das Kaddish, die Heiligung des Namens Gottes. Das Beachtenswerte und Charakteristische daran ist, daß der Verstorbene nicht erwähnt wird, noch wird für seine Seele gebetet. Es hat vielmehr die Preisung von Gottes Ruhm zum Inhalt.

Es werde groß und heilig sein großer Name in der Welt, die er nach seinem Wohlgefallen geschaffen hat.

Er gründe sein Reich bei eurem Leben und in euren Tagen und beim Leben des ganzen Hauses Israels, bald und in naher Zeit!
Darauf sprecht: Amen.

Es werde sein großer Name gesegnet für immer und für alle Ewigkeit. Gesegnet und gepriesen, verherrlicht und erhoben, erhöht, gefeiert, erhaben und gerühmt werde der Name des Heiligen, gesegnet sei er, hoch über alle Segnungen und Loblieder, Preisgesänge und Trostesworte, die in der Welt gesprochen werden!
Darauf sprecht: Amen.

Es werde reicher Friede vom Himmel
Und Leben über uns und ganz Israel!
Darauf sprecht: Amen.

Er, der die Ordnung des Universums bestimmt,
Wird uns und ganz Israel Frieden bringen.
Darauf sprecht: Amen.¹⁷

Achille Mutombo-Mwana

Christliche Eschatologie und afrikanische Religionen

Nicht nur das Christentum, sondern auch die afrikanischen Religionen haben eine ausgeprägte Eschatologie, deren Ähnlichkeit mit den christlichen Vorstellungen dem Autor größer zu sein scheint als ihre Unähnlichkeit. Auch sie versprechen den endgültigen Sieg des Lebens über den Tod. Dies zeige

auch, wie verkehrt es sei, die afrikanischen Religionen als bloße „Stammes-“ oder „Naturreligionen“ zu bezeichnen und sie gegenüber den hochentwickelten Religionen abzuwerten. Der folgende Beitrag bietet Beispiele, wie die Jenseitsvorstellungen der Afrikaner das konkrete Leben beeinflussen.

red

Keine Religion kann darauf verzichten, auf die Fragen der Menschen um den Tod und das, was danach kommt oder nicht kommt, also auf die eschatologischen Fragen Antwort zu geben. Im Christentum gehört der Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben zum Grundbekenntnis. Die konkrete Form dieses Glaubens ist aber starken Änderungen unterworfen, und auch die theologische Diskussion geht unbeschadet der lehramtlichen Definitionen ständig weiter, und es wird z. B. seit Jahrhunderten kontrovers diskutiert, ob die Hölle mehr als ein Wortspiel sei. Kann der Mensch unmittelbar nach seinem letzten Atemzug die Gottesschau genießen? Soll er eher im Fegefeuer, falls er katholisch ist, oder im Seelenschlaf, wenn er Lutheraner ist, auf den jüngsten Tag warten? Inwiefern ist die ewige Verdammnis böser Menschen mit der unbegrenzten Barmherzigkeit Gottes vereinbar? Was sollte unter der Gerechtigkeit Gottes verstanden werden, wenn alle Menschen, selbst die grausamsten, das ewige Heil erlangen werden?

1. Als Afrikaner und als Christ, das heißt als afrikanischer Christ glaube ich an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Ich muß mich bei diesem meinem Glauben aber nicht von der Religion meiner Väter verabschieden, denn auch sie verspricht den endgültigen Sieg des Lebens über den Tod¹, steht also keinesfalls im Widerspruch zu den eschatologischen Aussagen der biblischen Offenbarung. Um an diesem Glauben festzuhalten, benötige ich keine detaillierte Beschreibung der Landschaften, die auf mich warten, oder der Stufen, die ich nach meinem irdischen Aufenthalt werde durchlaufen müssen. Darüber kann man sehr unterschiedlicher Meinung sein. Es genügt mir zu glauben – das heißt die Gewißheit der Dinge zu haben, die ich noch nicht sehe (Hebr 11) –, daß mein Schicksal und das der ganzen

¹⁶ Aus dem Gebetbuch.

¹⁷ *Weekday Prayer Book*, Rabbinical Assembly of America, 1961.

¹ E. Mveng, *L'Afrique dans l'Eglise*, Paris 1985, 9–10.